

Теплов

Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!

№ 196 (695)

SEELMANN, :

25. November 1937

7. Jahrgang

KOLLEKTIVIST

Organ des KK der KPdSU(B) und KVK des Seelmänner Kantons

Erscheint 24 mal

MONATLICH :

Adresse

der Redaktion :

Seelmann, Leninstraße № 43

Adolf des Adolf Dehning

Deputiertenkandidat in den Sowjet der Nationalitäten des Obersten Sowjets der UdSSR für den Seelmänner Wahlkreis

Der Lebensweg des zwei- und dreißigjährigen Adolf des Adolf DEHNING war nicht leicht. Seine Kindheit und Jugend verbrachte er in Not, in seine Kräfte übersteigender Arbeit bei den Kulaken im Marientaler Kanton.

Adolf DEHNING begann, die Welt in hoffnungslosem Elend kennen zu lernen, das unablässig die zahlreiche Familie der Dehnings wie auch tausende andere aller Lebensfreuden beraubten Familien der wolgadeutschen Kolonie begleitete. Erst im Jahre 1921 kehrte der Vater Dehnings von der Front des Bürgerkrieges zurück, im selben Jahre, als im Wolgagebiet der Hunger wütete. Der Hunger, dieser häufige Gast der Dehnings, versprach jetzt noch größere Not. Es begann die schwere Arbeit bei den Kulaken...

Als Adolf DEHNING sein 22. Lebensjahr vollendet hatte, trat er in die Rote Arbeiter- und Bauernarmee ein. Er ging mit Freude in diese große Kampfschule. In den Reihen der Roten Armee wuchs er, schöpfte er viel Wissen.

Nach der Rückkehr aus der Roten Armee trat DEHNING mit seiner Familie in den Kolchos ein: er wußte, daß nur hier jenes glückliche Leben erreicht werden kann, von welchem er schon längst geträumt hatte.

Das, was er in der Roten Armee gelernt hatte — vorangehen, den anderen ein Beispiel zeigen, übertrug DEHNING in den Kolchos. Er kam mustergültig seiner Arbeit nach. Bald wurde Adolf DEHNING Brigadier.

Nach Beendigung der Ernte, wird Adolf DEHNING auf Combineführerkurse geschickt, die er mit Erfolg absolviert.

Das Jahr 1935 ist ein bedeutsames Jahr. Adolf DEHNING beginnt selbständig am Combine zu arbeiten. Die Schwierigkeiten, Unzulänglichkeiten überwindend, mit den anderen Combineführern wetteifernd, steigert er allmählich immer mehr und mehr seine Leistungen.

Das Ergebnis der ersten Saison übertraf alle seine Erwartungen. Adolf DEHNING gab eine Rekordleistung in der Republik — mit einem SSK-Combine erntete er 654 Hektar ab.

Er wurde auf die Unionsberatung der vorangehenden Combineführer eingeladen. In Moskau sah und hörte er den Großen STALIN. In der Roten Hauptstadt erhielt er von der Sowjetregierung die höchste Auszeichnung — den LENINORDEN.



Beim Erhalt des Leninordens gab der angesehene Combineführer das Wort, im kommenden Jahre mindestens 800 Hektar abzuernsten. Und er hielt sein Wort! Von der Partei und Regierung mit größter Aufmerksamkeit umgeben, arbeitete Adolf DEHNING in der zweiten Saison noch besser. Nicht 800 sondern 1249 Hektar mähte er im Jahre 1936 ab. In seiner ganzen Größe trat der angesehene Combineführer in diesem Jahre mit seiner Meisterschaft, mit seinen hervorragenden organisatorischen Fähigkeiten hervor.

In demselben Jahre trat er in die Reihen der Kommunistischen Partei ein.

Im Januar 1937 wurde DEHNING auf den verantwortungsvollen Posten des Direktors der Marientaler MTS befördert. Im April beteiligt er sich an der Arbeit des Außerordentlichen X. Sowjetkongresses der Wolgadeutschen Republik und bestätigt zusammen mit den besten Auserwählten der Werktätigen der Wolgadeutschen Republik die Konstitution der Autonomen Sozialistischen Sowjetrepublik der Wolgadeutschen.

Adolf DEHNING arbeitet hartnäckig daran, die Maschinen-Traktorenstation in eine vorangehende zu verwandeln. Von einem gewöhnlichen

Kollektivist zu einem staatlichen Funktionär — das ist der Weg des wunderbaren Wachsens Adolf DEHNINGS in den letzten drei Jahren.

Das ist es, weshalb die Arbeiter und Kollektivist des Seelmänner und Kukkuser Kantons Gen. DEHNING als Deputiertenkandidaten in den Sowjet der Nationalitäten des Obersten Sowjets der UdSSR einmütig aufgestellt haben.

Der Ordenträger Combineführer Josef KUHN brachte die allgemeine Meinung der Kollektivist zum Ausdruck, als er in der Vorwahlversammlung der Kollektivist des Kolchos „Lenins Werk“ sagte:

„DEHNING hat eine große Schule durchgemacht, er war Batrak, Lohnarbeiter, Arbeiter bei den Kulaken und wurde zum Direktor der MTS. Als Adolf DEHNING noch Combineführer war, richteten wir uns alle nach ihm. Er ging als erster in der Republik der Wolgadeutschen zu den Stachanowschen Arbeitsmethoden über. Jeder Arbeiter und Kollektivist wird mit Freude seine Stimme Gen. DEHNING geben.“

Begegnung des Deputierten-Kandidaten Adolf des Adolf Dehning mit den Wählern des Sowchos 102

Am 22. November versammelten sich die Arbeiter und Angestellten des Sowchos 102 in ihrem Klub, der von ihnen festlich mit Losungen, Plakaten und Porträts der Führer unserer Partei und Regierung ausgeschmückt war, um ihren Deputierten-Kandidaten, Genossen Adolf des Adolf Dehning zu empfangen. Das Erscheinen des Genossen Dehning im Saale rief eine mächtige Ovation aller Versammelten hervor, stehend riefen die Arbeiter die Losungen aus: „Es lebe unser Deputierten-Kandidat — Adolf des Adolf Dehning!“ „Es lebe unsere Deputierten-Kandidaten — die Leninordenträger Genossen Popok, Dehning und Dubinin!“

Nach der Eröffnung des Meetings durch die Pionierführerin, Genossin Wambold, wurde dem Genosse Holzmann das Wort erteilt. Die ersten Worte, die der Redner an den Deputierten-Kandidat richtete und ihn heiß begrüßte, wurden mit einer nicht endenwollender Ovation unterbrochen.

In seiner Rede forderte Gen. Holzmann die Arbeiter auf, sich zu den Wahlen so vorzubereiten, damit alle Wähler am Tage der Wahlen — dem 12. Dezember — nur für die besten Söhne und Töchter unseres Heimatlandes ihre Stimmen abgeben werden und allen Versuchen der Schurken aus der trotzkistisch-bucharinschen Mörderbande, uns bei den Wahlen zu hindern, entschiedene Abfuhr zu leisten.

Die Genossin Wambold, die in ihrer Rede unsere Deputierten-Kandidaten — die Genossen Popok, Dehning und Dubinin heiß begrüßte, sagte: „Wir werden uns am Tag der Wahlen noch enger um unsere Partei Lenins-Stalins und unseren geliebten Führer, Genossen Stalin, zusammenscharen und einen Stalinschen Obersten Sowjet wählen. Indem wir für unsere Kandidaten — die Genossen Popok, Dehning und Dubinin stimmen, werden wir zusammen mit den Wählern des Stalinsker Wahlkreises der Stadt Moskau, denen die große Ehre und das Glück zuteil wurde, ihre Stimmen direkt für den Führer unseres unermesslichen Heimatlandes abzugeben, auch für unseren großen Führer — Genossen Stalin, stimmen, denn er ist auch unser erster Deputierten-Kandidat.“ (Stürmische Ovation, Hurrarufe.) Das weitere Wort bekamen die Schüler der Anfangsschule des Sow-

chos Ostaschowa und Friedrich. Sie begrüßten heiß die Genossen Popok, Dehning, und Dubinin. Sie führten in ihren Auftritten aus: — „Wir werden zwar nicht direkt an den Wahlen teilnehmen, wir geben aber das Versprechen, daß wir aktiv an der Vorbereitung zu den Wahlen mitwirken werden — wir werden unsere Eltern und alle Arbeiter ersuchen, ihre Stimmen für die Genossen Popok, Dehning und Dubinin abzugeben.“ (Rufe: „Es leben unsere glückliche Sowjetkinder!“)

Mit größter Begeisterung wurde die Rede des Sekretärs des Kantonkomitees der KPdSU(B), Genossen Wulf entgegengenommen. Er wies darauf hin, daß jetzt die Hauptaufmerksamkeit der Arbeit im Wahlbezirk geschenkt werden muß, daß wir nie vergessen dürfen, daß die Feinde des Volkes es versuchen und versuchen werden, uns in unseren Wahlen zu hindern. Wir müssen noch energischer arbeiten, damit wir bis zu Ende alle trotzkistisch-bucharinschen Spione ausrotten.

Stehend empfingen die Teilnehmer des Meetings die Rede des Genossen Adolf Dehning. Genosse Dehning erzählte den Arbeitern in seiner Rede, wie er aus der Mitte der Kollektivist zu einem Leiter eines Staatsbetriebes, zum Direktor der Marientaler MTS wurde. Indem Genosse Dehning wiederholt seinen innigsten Dank für das ihm geschenkte große Vertrauen aussprach, sagte er: „Wir müssen einen Obersten Sowjet der UdSSR wählen, der unser Heimatland zu noch größeren Siegen führt, der unser Leben noch glücklicher und fröhlicher gestaltet, und dazu ist es notwendig, alle Versuche der Volksfeinde zu vereiteln.“

Stimmen wir alle wie einer für den geliebten Führer des Volkes — Genossen Stalin — des ersten Deputierten-Kandidaten aller Werktätigen!“ (Langanhaltender Beifall).

Nach der Rede des Gen. Dehning nahm das Meeting eine Resolution an, in der es den Sekretär des Gebietskomitees — ihren Deputierten-Kandidaten in den Sowjet der Union — Gen. Popok ersucht, die Arbeiter des Sowchos zu besuchen.

Meeting der Wähler von Preuß

Der majestätisch ausgestattete Kolchosklub von Preuß ist mit Wählern überfüllt. Eine große Lampe beleuchtet wie ein Scheinwerfer ein großes Porträt Stalins, das im Hintergrund der Bühne aufgestellt ist. Die Versammelten erwarten mit Spannung ihre Gäste, die Deputierten-Kandidaten in den Obersten Sowjet der UdSSR. Im ganzen Saal ist nur ein Gespräch im Umlauf — alle sprechen von ihren Deputierten-Kandidaten — Genossen **Jakow Abrahamowitsch Popok** und **Adolf Dehning**, die heute auf ihrem Meeting erwartet werden.

Zwei Automaten machen vor dem Kolchosklub halt. Die Genossen Popok und Dehning steigen aus. Als sie in die Räume des Klubs eintreten erhebt sich der ganze Saal und begrüßt herzlich mit mächtigem Beifallssturm den Sekretär des Gebietskomitees der KPdSU(B) — Gen. J. A. Popok und den allbekanntesten Leninordenträger — Gen. A. A. Dehning.

Nach Eröffnung des Meetings ergreift als erster das Wort der Traktorist, Gen. Brendel, der erst unlängst aus der Kampfschule — unserer ruhmreichen und unbesiegbaren Roten Arbeiter- und Bauernarmee — zurückkam. In seiner inhaltsreichen Rede, die mit den innigsten Gefühlen der Liebe und Ergebenheit zur Partei Lenins-Stalins, zu unserer Heimat durchdrungen war, sprach er von der unerträglich schweren und rechtlosen Lage der Werktätigen in den kapitalistischen Ländern und ganz besonders im faschistischen Deutschland. Darauf sprach er voller Liebe von dem glücklichen Leben des großen Sowjetvolkes, von seinen erhabenen Rechten, die in der Stalinschen Konstitution verankert sind. „Und dieses Leben — sagte Gen. Brendel weiter — hat uns die Partei, die Sowjetregierung, Genosse **Stalin** hat es uns gegeben. Deswegen lieben wir alle so unermesslich unser sozialistisches Heimatland. Am Tag der Wahlen lassen wir mit Freude die Stimmzettel in die Wahlurnen ab, auf denen die Namen der Genossen **Popok**, **Dehning** und **Dubin** stehen.“

Wir dürfen aber nicht vergessen, daß sich auch der Feind zu den Wahlen vorbereitet, es wird ihm aber nicht gelingen, seine niederträchtigen Absichten zu verwirklichen; wir, das Volk, zusammengeschart um unsere Partei, stehen dafür Bürge.“

Der Brigadier der Traktorenbrigade, Gen. Müller, sprach von den großen Verdiensten unserer Deputierten-Kandidaten. „Erst unlängst ist Gen. **J. A. Popok** in unsere Republik gekommen, — sagte Gen. Müller —, aber sogleich hat er das Treiben der Volksfeinde durchschaut und sie auf immer unschädlich gemacht. Dies ist ein großes Verdienst des Gen. Popok, wo er wiederholt gezeitigt hat, daß er ein treuer und standhafter Sohn unserer Partei, des Genossen **Stalin** ist. Hätte Ge-

nosse Popok diese Feinde nicht verjagt, so hätten sie, diese faschistischen Volksfeinde, uns noch lange nicht zum Wohlstand kommen lassen.“

Den Gen. **Dehning** kenne ich persönlich schon vom Jahre 1935, wo wir zusammen auf einer Gauberatung waren, dort, wie auch auf späteren Beratungen, mußte ich mich überzeugen, daß er ein unermüdlicher Kämpfer für das Wohl des Volkes ist, ein standhafter Bolschewik ist er. Ich fordere alle Wähler auf, ihre Stimmen für unsere Kandidaten — Genossen **Popok**, **Dehning** und **Dubin** abzugeben.“

Eine erregende Rede hielt die Kollektivistin Katharina Safenreiter. — „Wer hätte von uns Werktätigen vor 20 Jahren davon träumen können, daß wir am 12. Dezember 1937 uns an den Wahlen des höchsten Machtorgans beteiligen können und ganz besonders wir Frauen, die im Zarenrußland doppelt rechtlos waren. Dies ist ein mächtiger und unvergeßlicher Sieg unseres Landes, zu dem uns unser teurer Führer, Genosse **Stalin**, bracht. Mit Freude geben wir Frauen unsere Stimmen für die treuen Söhne unserer Partei — Genossen Popok, Dehning und Dubin ab und alle werden wir im Herzen für unseren geliebtesten, teuersten Genossen **Stalin** stimmen.“

Nach den vielzähligen Auftritten der Wähler wird das Wort dem Deputierten-Kandidaten in den Sowjet der Nationalitäten — Genossen **Dehning** erteilt. Die Wähler bereiten dem Gen. Dehning einen großen Beifall.

In seiner Rede sprach Gen. **Dehning** von der unmenschlich schweren Lage des werktätigen Volkes vor der siegreichen Sozialistischen Oktoberrevolution. Diesem abscheulichen, von allen Werktätigen verfluchten Bild der Vergangenheit stellte Gen. Dehning das freudenvolle, glückliche und lichte Leben unserer Kolchosbauern gegenüber, das uns unser Führer, Freund und Vater — Genosse **Stalin** — gab.

Indem Gen. Dehning seinen Wählern die Versicherung gab, durch angestrengte Arbeit unter der Leitung der Partei, die ihn erzog, das Vertrauen der Wähler, die ihn als Deputierten-Kandidaten aufgestellt haben, in Ehre rechtfertigen, forderte er seine Wähler auch gleichzeitig auf, ebenfalls aufopfernd für das weitere Aufblühen ihres Kolchos zu arbeiten. — „Um jeden Preis müssen wir in den nächsten Tagen unseren Plan des Herbststurzes mit hoher Qualität erfüllen und das Getreide beim letzten Korn in die Speicher bringen. Dies wird unser Leben noch reichhaltiger gestalten und einen vernichtenden Schlag auf das Haupt der Volksfeinde sein.“ sagte Gen. Dehning.

Als das Wort dem Gen. **Popok** erteilt wurde erhob sich der ganze Saal. Stehend begrüßen die Wähler ihren Deputierten-Kandidaten in

den Sowjet der Union.

Aufmerksam lauschen die Wähler auf jedes Wort des Gen. Popok. Er malt in Worten ein ausführliches Bild der glänzenden Siege des Sozialismus in unserem Lande, die das 170 Millionen zählende Sowjetvolk unter der Leitung der Partei der Bolschewiki und Sowjetregierung, unter der Leitung des Genies der Revolution — unserem Führer, Genossen **Josef Wissarionowitsch Stalin**, erkämpft hat.

„Unsere Siege, unser sozialistisches Heimatland ruft in jeder Brust der Werktätigen das Gefühl des gerechten Stolzes hervor. Wir haben auch volles Recht, stolz zu sein, haben wir doch die besten Traktoren der Welt, solche Helden, wie die Helden der Sowjetunion gibt es in keinem Lande der Welt mehr, haben doch unsere Musikanten auf dem internationalen Weltspiel den ersten Platz eingenommen, haben doch unsere Helden und Gelehrten den Nordpol erobert.“

Meine Aufgabe als Bolschewik, als Sekretär des Gebietspartei-Komitees, als euer Deputierten-Kandidat ist es, dafür zu kämpfen, um in aller nächsten Zeit unsere Autonomie Sozialistische Sowjetrepublik der Wolgadeutschen, zusammen mit euch, in eine blühende Republik der UdSSR zu verwandeln. Und dies werde ich auch tun. Uns hat unsere Partei und Regierung alle Möglichkeiten gegeben, damit sich das Leben der Werktätigen der Wolgadeutschen Republik noch glücklicher, reicher, fröhlicher und kulturvoller gestaltet.

Schwach ist es bei uns noch mit der Kultur bestellt. Unsere Kolchosklubs müssen prächtige Klubs werden, wir müssen erreichen, daß in den nächsten 5 Jahren alle Dörfer elektrische Beleuchtung bekommen, in jeder Kollektistenwohnung muß das elektrische Lampchen brennen. Der Sowjet der Volkskommissare der UdSSR hat einen Beschluß über den Bau einer neuen Stadt Engels, aber die jetzt verjagten und unschädlich gemachten Volksfeinde Frescher, Luft, Welsch haben absichtlich diese große Maßnahme gesprengt, sie waren gegen das glückliche und kulturelle Leben der Arbeiter und Kollektisten. Wir haben allzuwenig Kinos, aber wir könnten auf jedem Dorf Ton-Wanderkinos haben, und diese müssen wir und werden sie haben, das ZK der KPdSU(B) und unsere Zentralregierung geben sie uns, aber die Feinde des Volkes widersetzten und widersetzten sich den mächtigen kulturellen Maßnahmen. Wir erhalten sehr viele Ware von unserer Industrie, doch verkaufen wir diese Ware miserabel schlecht, unsere Handelsorganisationen haben noch nicht gelernt, kulturell zu handeln, sie tragen keine Sorge um die Nöte und Ansprüche der Käufer. Unsere Kollektisten und alle Werktätigen lieben die Musik, sie wollen ihre freie Zeit kultu-

Kantonkonferenz der Osoaviachim

Am 21. November fand in Seelmann die Kantonkonferenz der Osoaviachim statt, an der 46 Delegierten der primären Oso-Organisationen teilnahmen.

Die Konferenz verlief unter dem Zeichen der Entlarvung der klassenfeindlichen Elemente, die sich in die Reihen der Osoaviachim und in deren Leitung eingeschmuggelt hatten, und der Liquidierung der Folgen der Schädigungsarbeit.

Die Konferenz verurteilte entschieden die klassenfeindliche Tätigkeit der alten Leitung des Kantonsowjets und dessen Vorsitzenden, des jetzt entlarvten Volksfeindes **Alexander**, der früheren Arbeiter des Kantonsowjets **Keil** und **Nick**, die unter der Leitung der Trotzisten und Spione, die im Zentralsowjet der Osoaviachim unserer Republik arbeiteten, ihre Zerlegungsarbeit in den Reihen der Osoaviachim führten: die Mitglieder zersplitterten, die Vorbereitung der Bevölkerung zur Verteidigung unseres unermesslichen sozialistischen Heimatlandes direkt sabotierten. Sie brachten, die den Werktätigen zur Verfügung stehenden Kampfmaterialien: Gewehre, Gasmasken und anderes in unbrauchbaren Zustand. Es wurde eine Menge Inventar und Staatsgelder verschwendet.

Auf der Konferenz sprachen sich 16 Genossen aus, die die Arbeit des Kantonsowjets der Osoaviachim einer bolschewistischen Kritik unterzogen und konkrete Anweisungen für den neugewählten Sowjet gaben.

„Der neugewählte Kantonsowjet hat systematisch die Arbeit mit dem Aktiv zu füh-

rell verbringen, und dies ist auch richtig, wir müssen kulturell arbeiten und ausruhen.“

Ich spreche von all diesem deswegen, damit wir unsere Mängel, die es noch gibt, nicht vergessen, damit wir nicht nur Lobreden halten, sondern auch darüber nachdenken, wie wir diese Mängel beseitigen wollen. Um die Mängel zu beseitigen ist es vor allem notwendig, schon in den nächsten Tagen mit allen Feinden des Volkes — Banditen, Weißgardisten, gewissen Kulaken und anderem Gesindel, das noch mancherorts in den Anstalten, Kolchos, Brigaden usw. sitzt und uns hemmt und schädigt, entschieden abzurednen. Die zweite Bedingung des endgültigen Sieges ist — unermüdlich zu arbeiten und arbeiten unter der Leitung der Partei.

Ich werde das mir geschenkte Vertrauen mit bolschewistischen Taten rechtfertigen, werde unermüdlich für die große Sache der Partei Lenins-Stalins kämpfen, wie dies mich meine Partei gelehrt hat und lehrt.

Es lebe Genosse **STALIN** — der erste Deputierten-Kandidat des gesamten Sowjetvolkes! Es lebe das große Sowjetvolk! (**Stürmischer Beifall**.)

ren, indem mehrere Instruktionsberatungen mit den Vorsitzenden der primären Organisationen durchzuführen und ihnen konkrete Anweisungen über die weitere Arbeit zu geben sind.

Es ist eine breite Werbearbeit unter den Werktätigen zu entfalten.

Der neugewählte Kantonsowjet muß dafür sorgen, daß mehr Schießübungen durchgeführt werden, daß die Vorbereitung zur Normabgabe auf die Abzeichen „Woroschilowschütze“ und „PWCHO“ organisiert wird. Besondere Arbeit ist mit den Vorwehrlpflichtigen der Jahrgänge 1917 und 1918 zu führen.

Für jede primäre Oso-Organisation sind Instrukteure heranzubilden, die die werktätige Bevölkerung zur Normabgabe auf die Abzeichen „Woroschilowschütze“ und „PWCHO“ vorbereiten.“ (Aus der Resolution).

Der neue Kantonsowjet der Osoaviachim wurde in folgendem Bestande gewählt:

A. Wulf	J. Hermann
K. Keiner	F. Batt
D. Masson	A. Isakowitsch
G. Brott	E. Wambold
M. Weiß	J. Kilb
F. Schäfer	A. Balzer
G. Stumpf	N. Kuterowa
E. Kraft	E. Rudel
F. Andreas	H. Borger
F. Müller	

Die Revisionskommission:

G. Moor	W. Gleim
V. Neubauer	A. Döll
R. Pretzer	

Nach der Konferenz fand die erste Plenarsitzung des Kantonsowjets der Osoaviachim statt, die ein Präsidium, einen Vorsitzenden und 2 Stellvertreter wählte.

Als Vorsitzender des Kantonsowjet der Osoaviachim wurde Genosse **D. Masson** und als dessen Stellvertreter die Genossen **J. Hermann** und **J. Kilb** gewählt.

Bestand des Präsidiums:

D. Masson	K. Keiner
J. Kilb	N. Kuterowa
A. Isakowitsch	E. Rudel
G. Stumpf	J. Hermann
E. Kraft	

H. Borger.

Verantwortlicher Redakteur:

G. P. Rothau.

Bevollmächtigter der Hauptlitverwaltung der ASSRdWD № 13—196. Auflage 920 Ex., Format 40×29. Typographie zu Seelmann.

Bekanntmachung

Die von der Brunntaler Mühle № 42 herausgegebene Quittung № 23330 auf 758 kg Weizen, auf den Namen **Heinrich des Nikolaus Bebler** ist verloren und wird für ungültig erklärt.